#jugendraum

Kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising

Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Erzdiözese München und Freising

1|18

Erzbischöfliches Jugendamt
Suche den Frieden

THEMA
SCHULE – und dann?

BDKJ München und Freising
Jugend aktiv & politisch

Foto: lzf/fotolia.com

#inhalt

#thema: BERUFSORIENTIERUNG – Schule und dann?

Vorwort: Begleitung für Übergänge des Lebens 3

Herausforderungen des Jugendalters 4-5
Tipps für Beratungssituationen 6
„Ja, ich bin berufen – Du bist es auch!“ 7

#wegweiser *8-9*

Interview: Was bringt das Ehrenamt? 10

BDKJ München und Freising

Jugendliche mit besonderem Förderbedarf 11
Freiwilliges Soziales Jahr – Mehr als Zeit überbrücken 12-13
Josefstag 2018: Leben 4.0 14

#übersicht: Berufe der Kirche *15-18*

#JetztistdieZeit – Bericht Frühjahrs-DV 19
BDKJ 4U in der Politik 20
In den Medien unterwegs 21
Personalien & Ehrungen 22-23

Statements zu "Grill den Weihbischof" 24

Tage der Berufsorientierung 25
Pro 10 – Berufsbefähigung für Kinder 26

#siebensachen *27*

Actionbound Friedenssuche 28-29
Jugendwohnen im Salesianum 30

#gadgets *31*

Impressum 31

#waswannwo *32*

Foto Titelseite: Annasunny24/shutterstock.com

Foto: bluedesign/fotolia.com

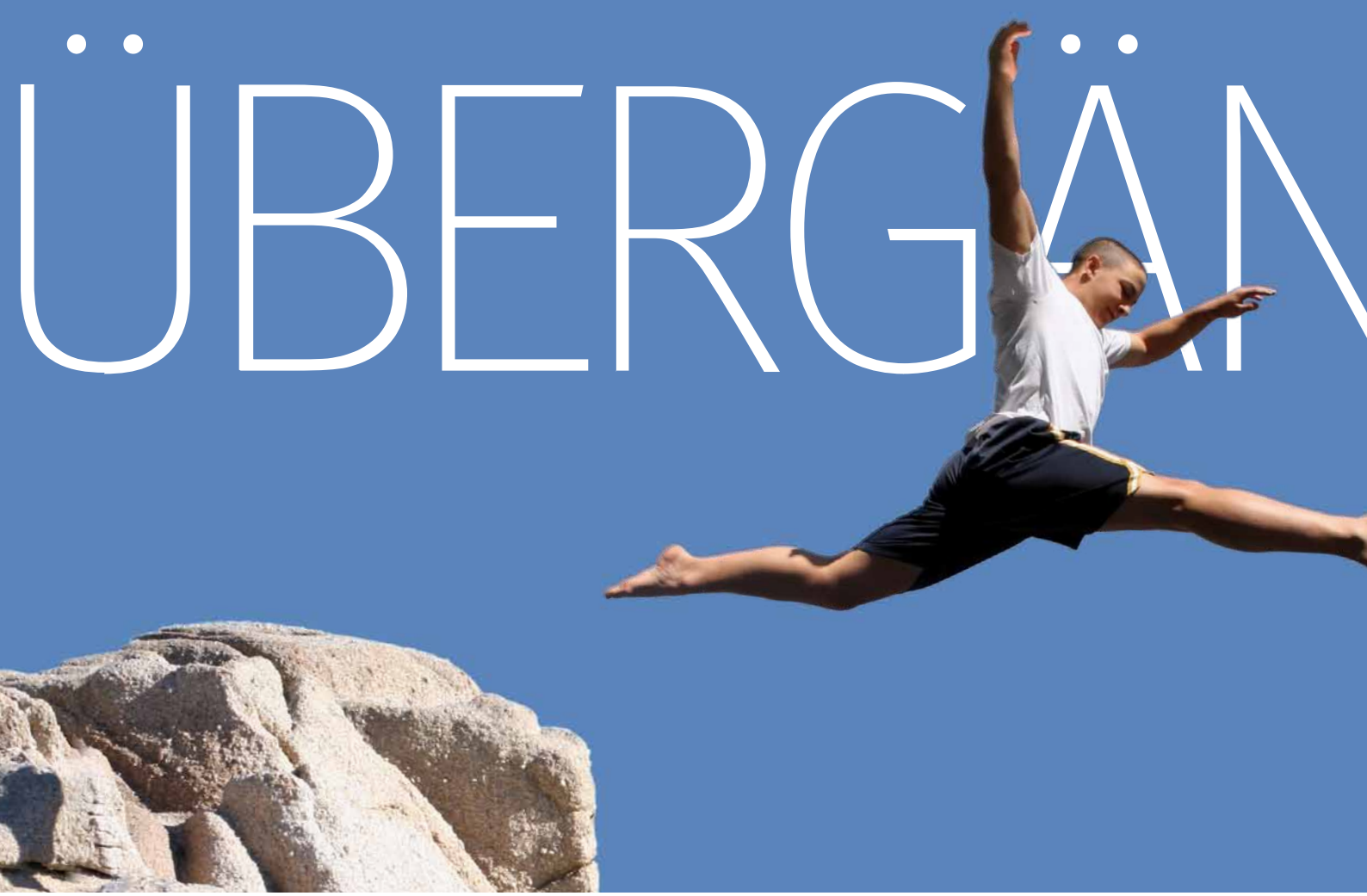
Liebe Leserinnen und liebe Leser,

acht, neun oder auch zwölf Jahre hat das Leben einen festen Plan: Von Montag bis Freitag beginnt um 8 Uhr die Schule. Am Nachmittag dann Hausaufgaben, Social Media mit Freundinnen und Freunden, Zeit für die Jugendgruppe, Musikkapelle, Gespräche in der Familie. Je nach Lernerfolg viele relativ entspannte Jahre. Doch je näher das Ende der Schulzeit rückt, umso mehr steigt der Druck. Es steht eine Entscheidung an: „Was will ich? Weiter lernen? Eine Lehre machen? Welche Talente habe ich eigentlich? Zu was fühle ich mich berufen? Und wer hilft mir, eine gute Entscheidung zu treffen?“

Es ist gut, wenn ein Jugendlicher in dieser Phase seines Lebens katholische Jugendarbeit als hilfreichen Ort erlebt, wenn also der Gruppenleiter oder die Seelsorgerin diesen Übergang aufmerksam begleitet.

Ich bin sicher, in der Jugendpastoral unserer Diözese erlebt er das. Allen, die dazu beitragen, dass junge Menschen in den Übergängen ihres Lebens Unterstützung erfahren, ein herzliches Vergelt’s Gott. Und allen Leserinnen und Lesern gute Impulse für ihre Begegnungen mit jungen Menschen.

Ruth Huber
Hauptabteilungsleiterin
Generationen und Lebensalter
Erzbischöfliches Ordinariat München



Die Herausforderungen des Jugendalters

Auf den ersten Blick mag der Begriff Jugend eindeutig sein. Es geht um Jugendliche in ihren alterstypischen Lebensräumen. Auf den zweiten Blick erscheint es jedoch immer wieder interessant und notwendig, sich darüber Gedanken zu machen, was „jugendlich sein“ bedeutet und unter welchen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen junge Menschen aufwachsen.

Jugend und junges Erwachsenenalter sind durch institutionalisierte wie auch weniger formalisierte biografische Übergänge geprägt. Diese stellen zentrale Markierungspunkte im Lebenslauf junger Menschen dar. Dabei gilt die Diagnose einer zeitlich unscharfen Konturierung des Jugendalters. In ihrer zeitlichen Ausdehnung geht die Lebensphase Jugend heute bis weit in das dritte oder sogar vierte Lebensjahrzehnt hinein. Ein klares Ende von Jugend ist schwer zu bestimmen, die Volljährigkeit ist kein hinreichendes Kriterium mehr.

Denn viele Übergänge, die klassischerweise der Jugend zugerechnet werden, erfolgen oft nach dem 18. Geburtstag: Beendigung von Schule, Beginn und Abschluss von Berufsausbildung oder Studium, Aufnahme einer unterhaltssichernden Erwerbsarbeit, Auszug aus dem Elternhaus, Eingehen einer festen Partnerschaft, Gründung eines gemeinsamen Haushalts (Berngruber 2016). Aus diesem Grund wird häufig von Jugend und jungem Erwachsenenalter gesprochen. Ergebnisse aus dem DJI-Survey „AID:A - Aufwachsen in Deutschland Alltagswelten“ zeigen die zeitliche Abfolge und Ausdehnung einiger wichtiger Übergänge dieser Lebensphase (vgl. Abb. rechts, Berngruber/Gaupp 2017).

Kernherausforderungen

Hinter solchen Übergängen stehen den Autorinnen und Autoren des 15. Kinder- und Jugendberichtes folgend drei biografischen Kernherausforderungen des Jugendalters: Qualifizierung, Selbstpositionierung und Verselbstständigung (BMFSFJ 2017).

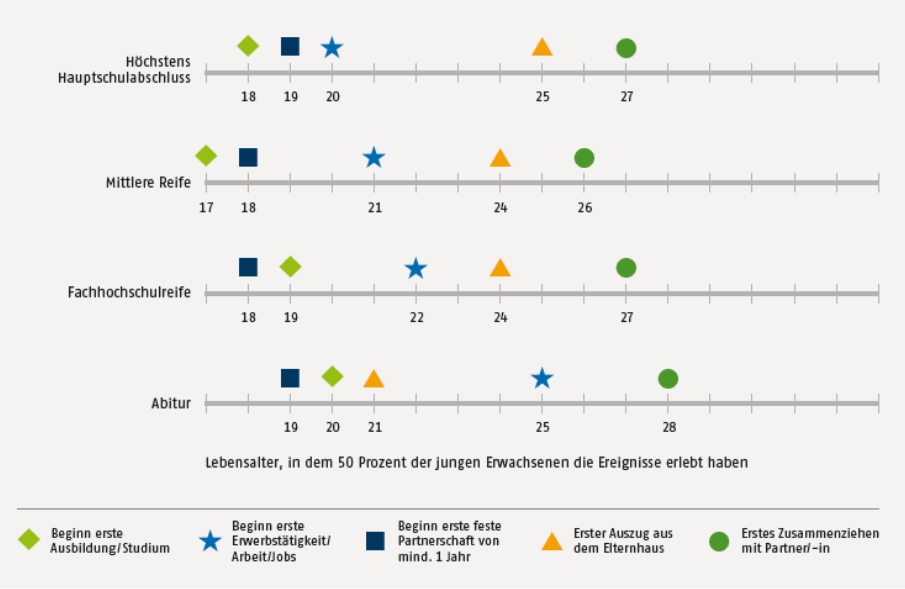
Unter dem Stichwort Qualifizierung wird Jugend als das Lebensalter gesehen, in dem junge Menschen durch Bildungsprozesse umfassende Kompetenzen erwerben, um die eigene wie die gesellschaftliche Zukunft (mit)gestalten zu können. Es wird von ihnen erwartet, allgemeinbildende, soziale und berufliche Handlungsfähigkeiten zu erlangen.

Mit Prozessen der Selbstpositionierung wird die Erwartung bzw. Anforderung formuliert, dass junge Menschen eine Balance zwischen subjektiver Freiheit und sozialen Zugehörigkeiten ausbilden. Sie müssen für sich selbst Positionen finden, wie sie sich in persönlichen, politischen und sozialen Beziehungen verorten. Sie sollen Urteilskraft entwickeln, eigene Haltungen finden, eigene Meinungen vertreten, eigene Wege

gehen. Selbstpositionierung verlangt damit ein Ausbalancieren eigener Positionen innerhalb sozialer Zusammenhänge. Kurz: das Jugendalter ist auch von der Suche nach einem Platz in der Gesellschaft geprägt.

Mit Verselbstständigung werden Prozesse einer zunehmenden Verantwortungsübernahme im Hinblick auf den persönlichen Lebensentwurf und das damit verbundene Hineinwachsen in soziale, ökonomische und öffentliche Verantwortung beschrieben. Junge Menschen treten aus der Kindheit heraus, etwa indem sie sich von ihren Eltern lösen, ihren eigenen Haushalt gründen, sich politisch engagieren, anfangen zu arbeiten oder selbst Kinder bekommen.

Alter beim ersten Erreichen verschiedener Lebensereignisse junger Menschen in Jahren nach der Schulbildung



Quelle: DJI-Survey AID:A II (2014/15); Zielpersonen: 18- bis 32-Jährige; n=9.492; Kaplan-Meier-Schätzer, ungewichtete Daten; eigene Berechnungen.

Die Balance finden

In der Diskussion um das Verhältnis dieser drei Kernherausforderungen wird häufig eine zu starke Fokussierung auf Qualifizierungsprozesse kritisiert. Selbstpositionierung und Verselbständigung würden eher ausgeblendet. Auch wenn Jugendliche und junge Erwachsene immer mehr Zeit in Schule und Ausbildung verbringen, dürfe sich der Fokus nicht einseitig auf Qualifizierungsprozesse junger Menschen richten. So seien Prozesse der Selbstpositionierung und Verselbständigung etwa Voraussetzungen, um Gesellschaft engagiert und demokratisch mitzugestalten.

Damit Jugendliche und junge Erwachsene diese für sie alterstypischen Herausforderungen und Übergänge eigenständig und erfolgreich bewältigen können, benötigen sie gute gesellschaftliche Bedingungen. Diese Rahmenbedingungen zu gestalten ist unter anderem Auftrag von Jugendarbeit und Jugendpolitik. Der 15. Kinder- und Jugendbericht (BMFSFJ 2017) formuliert diese Aufgabe mit der Formel „Jugend ermöglichen“.

Literatur

Berngruber, A. (2016): Verdichtet oder entgrenzt? Schritte in die Selbstständigkeit von Frauen und Männern im jungen Erwachsenenalter. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung 11 (2), S. 179-192

Berngruber, Anne/Gaupp, Nora (2017): Erwachsenwerden. Mehr als nur der Übergang von der Schule in den Beruf. In: BWP - Zeitschrift des Bundesinstituts für Berufsbildung. 46 Jg., H. 4, S. 6-9

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017). 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin

Dr. Nora Gaupp

Leitung der Fachgruppe
Lebenslagen und Lebensführung
Deutsches Jugendinstitut e.V.

Dr. Anne Berngruber

Wissenschaftliche Referentin
in der Fachgruppe
Lebenslagen und Lebensführung
Deutsches Jugendinstitut e.V

Foto: Marvic/fotolia.com

Beratung bei jungen Menschen in Veränderungssituationen

In der Kirchlichen Jugendarbeit bieten sich vielfältige Gelegenheiten, junge Menschen gezielt durch eine Beratung – oftmals zwischen Tür und Angel – in ihren Lebensfragen zu unterstützen. Hier einige einfache und hilfreiche Regeln aus der Beratungsarbeit für Seelsorgerinnen und Seelsorger.

In dem Projekt „Sei der Pilot deines Lebens“ des Referats Jugend und Arbeit im Erzbischöflichen Jugendamt München und Freising wird jungen Erwachsenen und Jugendlichen ein intensives Einzelcoaching in der Zeit beruflicher und persönlicher Orientierung angeboten. Aus den Erfahrungen dieses Projekts lassen sich folgende Tipps für Beratungssituationen zusammenfassen.

Sicheren Rahmen bieten

Oftmals wenden sich junge Menschen spontan an einen Erwachsenen und suchen seinen Rat. Sollte die Umgebung kein geschütztes Gespräch möglich machen, so überlegt miteinander, an welchem ruhigen Ort oder zu welchem Zeitpunkt eine gute Beratung stattfinden kann.

Den Auftrag klären

Frage bei dem jungen Menschen konkret nach, worin er oder sie genau deine Einschätzung braucht. Es hilft später dabei dein Gegenüber nicht mit deinem ganzen Erfahrungswissen zu erschlagen, sondern ihn oder sie als kompetenten Gesprächspartner/in ernst zu nehmen.

Die Situation beschreiben

Klärend ist es, zusammen mit dem oder der Ratsuchenden, auf einem Papier und mit einem Stift stichpunktartig zentrale bisherige Überlegungen in einer Skizze als Bild zu notieren. Dies unterstützt direkt bei der Suche nach neuen Lösungen und gibt euch ein gemeinsames Verständnis der Situation.

Suche nach Ressourcen

Viele junge Menschen grübeln bei Problemen ständig darüber, ob sie alles richtig gemacht haben. Hier ist es wichtig, sich zwar im ersten Schritt kurz beschreiben zu lassen, was schwierig ist. Dann aber sollte das Gespräch zu den Lösungswegen führen. Gesucht werden die Erfahrungen, die schon als Lösung ausprobiert wurden oder noch als Stärken bzw. Ressourcen genutzt werden können. Lob tut immer gut!

Mut machen

Manchmal kann man durch eine Beratung nur einen Prozess anregen und muss ihn bis zu einem passenden Moment reifen lassen. Mache Mut, dass sich das Anliegen in eine richtige Richtung entwickeln kann. Biete dich auch zur weiteren Begleitung an und hilf bei Bedarf bei der Suche nach weiteren Fachleuten mit.

Nutze Krisen zum Lernen

Krisen sind anstrengend, da nichts mehr sicher ist. Krisen haben aber auch den Vorteil, dass wir über ihre Bewältigung, die Resilienz genannt wird, enorm hinzu lernen und innerlich wachsen. Beratung in der Jugendseelsorge kann junge Menschen somit unterstützen, Krisenexperte/in zu werden.

Das Projekt „Sei Pilot deines Lebens“ steht allen ratsuchenden jungen Menschen offen. Gerne kannst du Ratsuchende weiter vermitteln oder dich mit Fragen an das Referat Jugend und Arbeit wenden.

Bettina Siebert-Blaesing

Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Referentin für Jugend und Arbeit
im Erzbischöflichen Jugendamt
München und Freising

Ich bin berufen!

Du aber auch!

Foto: WavebreakMediaMicro/fotolia.com

Was ist ein erfülltes Leben? Wie spüre ich, was meine Berufung ist?
Das sind Fragen, für die es kein Patentrezept gibt. Leider! …und: Gott-sei-Dank!

Im 8. Jahrhundert, also vor ewig langer Zeit, schrieb Jesaja, dass er und wir alle von Gott vom Mutterleib an berufen sind. Entspannt zurücklehnen, Gott einfach machen lassen? Das ist nicht christlich und kann nicht glücklich machen. Denn Jesus sagt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben!“ (Joh 10,10)

Das Leben in Fülle

Darum geht es! Wir sollen durch Jesus entdecken, was Gott in uns grundgelegt hat: Unsere Talente und Stärken, unsere Sehnsüchte und Bedürfnisse. In ihm sollen wir erfahren, was unser Sinn auf Erden ist. Und mit ihm dürfen wir ein Leben leben, das erfüllt ist.

Um ihre Berufung zu entdecken müssen die einen viele Praktika machen, andere wehren sich jahrelang gegen ein Bauchgefühl oder schlagen bewusst andere Wege ein. Manche müssen oft enttäuscht werden und viel Einsamkeit oder Liebeskummer durchleben, bevor sie die passende Lebensform für sich finden.

Den eigenen Weg finden

Berufung betrifft einen immer als Ganzes und ändert sich stets, ein Leben lang: was du tust, wie du lebst, was du arbeitest, mit wem du Freizeit teilst, usw. Wie Jesus macht auch die Kirche nur Angebote bzw. bietet Lebenswege an, die von Entscheidungen bestimmt sind:

1. Wie will ich Mensch sein? Wo lebe ich? Wo komme ich her? Was sind meine Ziele als Mensch?
2. Wie will ich Christ sein? Was kann ich glauben? Wo zweifle ich? Wie intensiv ringe ich um Gott?
3. Wie will ich als Christ leben? Wie oft feiere ich gemeinschaftlich meinen Glauben? Wie stark engagiere ich mich ehrenamtlich in der Kirche? Welchen hauptamtlichen Dienst könnte ich tun?

Na super, wieder mehr Fragen als Antworten!

Unterstützung anbieten

Die eigene Berufung zu finden braucht Zeit und den Mut, Entscheidungen zu treffen. Gespräche sind auf diesem Prozess hilfreich. Hilfe und Unterstützung findet man durch geistliche Begleitung, ein begleitetes „Gap-Year“ (weltwärts, FSJ, FÖJ, o.ä.), bei einem Coaching oder einem Beratungsgespräch bei der Berufungspastoral.

Kontakt

Beratungsgespräche und Informationen zu Berufung und kirchlichen Berufen:

www.erzbistum-muenchen.de/berufundberufung

berufundberufung@eomuc.de

Ob nun als Priester oder BWLer, als Krankenschwester oder Erzieher, jede und jeder ist ein Teil von Christus, Teil seiner Kirche! Berufungen lassen sich nicht gegeneinander aufwiegen, denn jede Berufung ist ein Geschenk Gottes.

Pater Felix Meckl OSA

Fachreferent für Berufungspastoral
Erzbischöfliches Ordinariat München

Foto: PaulaRom/shutterstock.com

Lieblingseis

Vielleicht, ja vielleicht schmeckt Friede ja nach deiner Lieblingseissorte.

Süß wie Schoko,
fruchtig wie Himbeere oder Mango
oder frisch wie Zitrone.
Vielleicht, ja vielleicht schmeckt Friede ja wie deine Lieblingseissorte.

Deine Lieblingseissorte im heißen Rom.
Genau das Richtige im richtigen Moment.

Erfrischend in der Hitze.
Beruhigend in der Hektik.
Süß im ganzen Tumult.

Genau wie ein versöhnendes Wort mitten im Streit,
ein erstes vorsichtiges Lächeln nach der Wut,
ein zaghaftes „Probieren-wir's-wieder-miteinander".

Vielleicht schmeckt Friede ja nach deiner Lieblingseissorte.
Und genau das wünsch ich dir.

Frieden – erfrischend, beruhigend, süß.
Frieden – genau das Richtige im richtigen Moment.
Frieden – der dein Herz erfreut, wie deine Lieblingseissorte im heißen Rom.

Julia Majores

Pastoralreferentin,
Jugendseelsorgerin
Katholische Jugendstelle
Forstenried

EINZIGARTIGE CHANCE NUTZEN

Profitieren Jugendliche für ihr Berufsleben von ihrem ehrenamtlichen Engagement? Welche Fähigkeiten und Erfahrungen wirken sich wie aus? #jugendraum befragte dazu Stephanie Bastin, Team Lead Non-Degree Programs der TUM School of Management, Executive Education Center, die selbst viele Jahre ehrenamtlich in der katholischen Jugendarbeit aktiv war.

#jugendraum: *Wo waren Sie ehrenamtlich engagiert und wie war der Berufseinstieg für Sie?*

Stephanie Bastin: Das war ein „klassischer Werdegang" aus der Pfarrei über die KjG bis in den Diözesanausschuss des BDKJ. Mein Berufseinstieg verlief eher fließend, weil ich neben dem Studium immer gearbeitet hatte. Grundsätzlich half mir, dass ich mich von Anfang an nicht scheute, Verantwortung für berufliche Herausforderungen zu übernehmen. Das kannte ich aus dem Ehrenamt bereits. Auch ein Projekt strukturiert von der Idee über die Durchführung bis zum Feedback durchzuziehen, fiel mir leichter als anderen, die nie die Chance hatten dies in einem relativ geschützten Raum – wie es die verbandliche Jugendarbeit ist – auszuprobieren.

#jugendraum: *Gibt es noch andere im Ehrenamt geprägte Vorgehensweisen, die im Beruf nützlich sein können?*

Stephanie Bastin: Ja, ein gesunder Pragmatismus. Mit begrenzten Ressourcen das aktuell Bestmögliche heraus zu holen. Das ist im Beruf auch nicht anders und wer da nicht schon Erfahrungen hat, hat es deutlich schwerer als Menschen, die das aus dem Ehrenamt – ob Feuerwehr, katholischer Jugendverband oder Sportverein - schon kennen.

#jugendraum: *Reflexion und Feedback sind in katholischen Jugendverbänden wichtig, hat das Auswirkung auf das Berufsleben?*

Stephanie Bastin: Die Kultur einer ausführlichen Reflexion von Projekten und persönliches Feedback zu geben und zu bekommen, ist ein sehr großes Plus der verbandlichen Jugendarbeit. Auch in unseren Seminaren für Führungskräfte vermitteln wir die große Bedeutung von Reflexionsfähigkeit für die persönliche Entwicklung. Ehrenamtlich geprägte Jugendliche haben hier einen großen Vorteil, da dies – zum Beispiel in den Gruppenleiterkursen – wirklich verinnerlicht wird

#jugendraum: *Wie sieht es mit Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Motivation aus?*

Stephanie Bastin: Wer ehrenamtlich gearbeitet hat, kennt Teamarbeit sowieso. Natürlich gehört die Interaktion in der Gruppe ebenso dazu wie Abläufe richtig anzuleiten. Letzteres lernen ehrenamtlich engagierte Jugendliche bereits im Gruppenleiterkurs sehr ausführlich – das lässt sich später übertragen. Gleiches gilt für die Motivation – denn nur wer Ehrenamtliche begeistern kann, kann Projekte mit Freiwilligen durchführen. Das hilft mir z.B. sehr bei der Leitung von Projekten, in denen insbesondere Kollegen gleicher Ebene beteiligt sind.

#jugendraum: *Welchen Tipp geben Sie Jugendlichen?*

Stephanie Bastin: Engagiert euch! Nutzt in der katholischen Jugendarbeit die einmalige Chance euch in einem geschützten Raum auszuprobieren und euch für wichtige Inhalte einzusetzen. Diese Möglichkeit bekommt ihr so nie wieder! Und: Behaltet euch eure Reflexionsfähigkeit – für euch selbst als Person und bei jedem Projekt in dem ihr arbeitet.

#jugendraum: *Vielen Dank für das Gespräch.*

Alles kann, nichts muss!

CAJ
Diözesanverband
München und Freising

Die Christliche Arbeiterjugend begleitet Jugendliche aus dem Berufsbildungswerk Kirchseeon intensiv und langfristig. Junge Menschen finden ein Stück Heimat im katholischen Jugendverband.

Im Berufsbildungswerk St. Zeno in Kirchseeon geht es um die berufliche Bildung und Integration von jungen Menschen mit besonderem Förderbedarf. Dort wird in verschiedenen Berufen ausgebildet. Hier startete die Christliche Arbeiterjugend (CAJ) Diözesanverband München und Freising vor sechs Jahren mit dem Angebot eines ersten Gruppenleiterkurses. Ein ganz neuer Ansatz für Jugendliche, die es auch im sozialen Leben – ob Verein, Pfarrei oder Jugendverband – oft nicht leicht haben.

Relevant für die Arbeitswelt

Die Inhalte der Gruppenleiterausbildung wurden dabei immer auch unter dem Aspekt bearbeitet, welche Relevanz diese für die Arbeit der Teilnehmenden haben. Denn alle Inhalte sind in Bezug auf das Arbeitsleben von Bedeutung und viele Betriebe sehen es sehr gerne, wenn Bewerber/-innen bzw. Mitarbeiter/-innen ausgebildete Gruppenleiter/-innen sind.

Kursleiterkreis gegründet

Aber auch die Erfahrung, andere Jugendliche außerhalb der Arbeit oft von einer ganz anderen Seite kennen zu lernen, und zum Beispiel bei CAJ- und BDKJ-Versammlungen zu erleben, dass man Teil der katholischen Jugend ist, bewogen einige der Jugendlichen dazu, dabei zu bleiben. Inzwischen gibt es einen CAJ-Kursleiterkreis, der selbständig weitere Gruppenleiterkurse durchführt und diese vor allem an Schulen und Fachakademien anbietet.

Politisches Engagement wächst

Neben der gemeinsamen Freizeitgestaltung ist inzwischen auch das Engagement für jugendpolitische Themen geweckt worden. Die Mitarbeit am Filmprojekt "Mut zum Kreuz - Ergreif Partei" und die Gründung eines Arbeitskreises "Politik" zeigen das deutlich. Die Organisation des CAJ Bayerncamps mit 130 Teilnehmenden und der von der CAJ mitgestaltete Gottesdienst zur Jugendkorbinianswallfahrt – all das wäre noch vor wenigen Jahren nicht möglich gewesen.

Das passende Maß an Begleitung zu finden ist wichtig. Es gelang, durch die richtige Balance zwischen Freizeitangeboten und der individuellen Begleitung der Jugendlichen bzw. der jungen Erwachsenen, nach bestandenem Gruppenleiterkurs, diesen eine Heimat in der CAJ zu bereiten. Ganz nach dem Motto „alles kann, nichts muss“ orientieren sich die Angebote an den Wünschen und Bedürfnissen der Jugendlichen des Berufsbildungswerkes Kirchseeon.

Sebastian Petry

Vorstand und Diözesansekretär,
Christliche Arbeiterjugend
Diözesanverband
München und Freising e.V. (CAJ)

Foto: CAJ Diözesanverband München und Freising

Mehr als Zeit überbrücken!

Freiwilliges Soziales Jahr in katholischer Trägerschaft

BDKJ caritas

Jung? Neugierig? Engagiert?

Dann ist ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) vielleicht das Richtige. Zwölf Monate freiwilliger Dienst stärken das Selbstbewusstsein und lassen berufliche Entscheidungen reifen. Das FSJ-Team von BDKJ und Caritas steht den jungen Freiwilligen dabei immer zur Seite.

Bei einem Freiwilligen Sozialen Jahr geht es einerseits darum die Kompetenzen der jungen Freiwilligen zu stärken, ihnen erste intensive Arbeitserfahrung zu ermöglichen und sie für soziale, karitative und kirchliche Berufe zu sensibilisieren. Andererseits zeigen sich die jungen Freiwilligen begeistert über viele Glücksmomente, die sie mit den ihnen anvertrauten Menschen erleben, und freuen sich über die hohe Wertschätzung, die ihnen für ihren freiwilligen Dienst entgegengebracht wird.

Zukunftsorientierung

Das FSJ ist für die Teilnehmenden der erste berufliche Schritt in den sozialen und karitativen Arbeitsmarkt. Rund 70 Prozent der FSJler streben im Anschluss an ihr Freiwilliges Soziales Jahr eine Qualifizierung als Erzieher/-in, Pfleger/-in oder Sozialarbeiter/-in an. Andere nutzen dieses Brückenjahr zwischen Schule und Ausbildung, um den Arbeitsalltag zu testen. Viele der Freiwilligen freuen sich, nach den theorielastigen Jahren in der Schule, über die praktischen und handfesten Aufgaben im FSJ.

25 Seminartage

Während des Freiwilligen Sozialen Jahres gehören für alle 100 FSJler der Erzdiözese München und Freising gemeinsam durchgeführte Seminarwochen im Jugendhaus Josefstal zum Programm. Zentrale Themen, die dabei unter Anleitung des FSJ-Teams mit vielfältigen Methoden bearbeitet werden, lauten: „Reflektion meiner Arbeit“, „die Gruppe als Lernraum“ sowie „Ideen für meine persönliche Zukunft“.

Persönlichkeitsentwicklung

Kontaktfreude, Geduld und Selbstbewusstsein werden von vielen FSJlern nach ihrem einjährigen Freiwilligendienst als neu hinzugewonnene Fähigkeiten bezeichnet. Das FSJ-Team stellt immer wieder fest, dass der Arbeitsalltag mit Zielgruppen der sozialen Arbeit und die intensiven Seminarwochen zwar viel von den Jugendlichen fordern, diese Anforderungen jedoch deutlich zur Entwicklung der Persönlichkeit des Einzelnen beitragen. Das FSJ-Team unterstützt die FSJler darin sich selbst und Ideen für die eigene Zukunft zu entdecken.

Krisenkompetenz

Während des FSJ können Konflikte und Krisen mit Kolleg/-innen auftreten. Man hat mit aggressiven oder launischen Klient/-innen zu tun oder es stellt sich Erschöpfung durch Krankheitswellen im Einsatzort ein. Es kommt auch immer wieder vor, dass FSJler kündigen wollen oder ihr FSJ nach einigen Arbeitstagen abbrechen möchten. Diese schwierigen Erfahrungen gehören dazu. Allein gelassen werden die Jugendlichen damit selbstverständlich nicht. Beratung und Begleitung durch das FSJ-Team helfen, die Tiefpunkte im Arbeitsalltag zu meistern. Somit kann Krisenkompetenz wachsen. Aus einer derartigen Krise kann dann eine Ressource bzw. eine Stärke für das zukünftige Arbeitsleben werden.

Katholische Einrichtungen

Über 70 Prozent der FSJ-Einsatzstellen im Erzbistum München und Freising sind Einrichtungen in katholischer Trägerschaft. Dazu gehören beispielsweise Kindertagesstätten, Jugendtreffs und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Bei der Arbeit kommen die jungen Menschen also mit katholischen und karitativen Einrichtungen als Arbeitgeber in Kontakt und lassen sich vielfach begeistern. Zudem sind rund 30 Prozent der FSJ-Bewerber/-innen Ehrenamtliche aus den katholischen Jugendverbänden in der Erzdiözese.

Daniela Frey

Sozialpädagogin B.A.
BDKJ Fachreferentin FSJ

Trägerorganisationen:
BDKJ München und Freising und Caritas Diözesanverband e.V.

Zielgruppe:
Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 26 Jahren

Teilnehmerzahl:
pro Jahr maximal 100 Personen

Dauer des Freiwilligendienstes:
12 Monate (Beginn September bis August des Folgejahres)

FSJ-Einsatzstellen:
150 soziale Einrichtungen, davon 70 Prozent in katholischer Trägerschaft

Bewerbungszeitraum: jeweils Februar bis Juli

Kontakt: www.fsj-münchen.de

Jonas Böck (18)

Mittendrin statt nur dabei

Nach dem Abitur wollte ich etwas Sinnvolles tun und dabei erste berufliche Erfahrungen sammeln. Da ich mich bereits ehrenamtlich in meiner Pfarrei und bei der Feuerwehr engagiere, war die Entscheidung für ein FSJ schnell getroffen. Zusammen mit 102 anderen Freiwilligen ging es dann im letzten September los.

Meine Einsatzstelle im Stadtreferat und beim BDKJ in der Region München e.V. ist für mich genau das Richtige. Hier erlebe ich Jugendarbeit aus einem anderen Blickwinkel und kann bei vielen Projekten und Aktionen mitarbeiten. Mit meiner Anleiterin habe ich einen Ausbildungsplan aufgestellt und so darf ich zum Beispiel bei der Vorbereitung der Stadt- und Regionalversammlung dabei sein, mich für die BDKJ-Bildungsangebote um Referenten und Referentinnen kümmern und bei „Holywood-Gottesdiensten“ in der Jugendkirche München mitwirken. Für den Sommer habe ich mir ein eigenes Projekt gesucht: Konzept, Idee und Umsetzung eines FSJ-Infostands beim „Oben Ohne Open Air-Festival“ am Königsplatz.

Ich kann ein FSJ auf jeden Fall weiterempfehlen. Man sollte sich darauf einstellen, dass man nicht nur Praktikant ist, sondern als vollwertiger Kollege im Team mitarbeitet: Ich bin wirklich mittendrin statt nur dabei. Beim FSJ macht man diese Erfahrungen aber in einem geschützten Rahmen und bekommt Anleitung und Betreuung. Nach meinem FSJ werde ich auf jeden Fall studieren, was, weiß ich noch nicht genau.

Hanna Albert (19)

Für Kinder da sein

Meine Schwester und auch eine Freundin absolvierten ein Freiwilliges Soziales Jahr und weil ich nach dem Abitur etwas Praktisches machen wollte, entschied ich mich auch dafür.

In meiner Einsatzstelle im Heilpädagogischen Kinderhaus in Steinhöring gefällt es mir gut und es macht mir Spaß – ist aber auch ganz schön anstrengend – für die 3 bis 6-jährigen Kinder da zu sein. Wir sind drei erwachsene Betreuungspersonen für eine Gruppe von acht verhaltensauffälligen Kindern. Ich beschäftige mich mit ihnen, muss aber auch abspülen oder andere Arbeiten übernehmen. Am schönsten war bisher ein Ausflug mit den Kindern in den Ebersberger Forst.

Wer sich für ein FSJ entscheidet, sollte wissen, dass man mehr Verantwortung hat als in der Schule. Gerade mit Kindern musst du immer präsent sein – das ist anstrengender als Unterricht. Vollzeit zu arbeiten ist erst einmal gewöhnungsbedürftig, hat aber den Vorteil, dass man nach Arbeitsschluss wirklich frei hat. Ich kann ein FSJ auf jeden Fall empfehlen, man profitiert von den Einblicken in die Arbeitswelt und auch die FSJ-Seminare sind sehr gut.

Das FSJ bestätigt mich darin, dass die eingeschlagene Richtung für mich passt. Derzeit schwanke ich noch zwischen Psychologie und Sonderpädagogik als Studienfach.

#digitalisierung

Foto: Kolpingjugend Diözesanverband München und Freising

Jugendliche erklären Erwachsenen LEBEN4.0

Wie hat die Digitalisierung das Leben verändert? Werden Jugendliche ausreichend auf eine digitalisierte Arbeitswelt vorbereitet? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigte sich der Josefstag 2018. Bereits zum siebten Mal beteiligte sich die Kolpingjugend Diözesanverband München und Freising mit einer eigenen Veranstaltung.

KOLPING JUGEND
Diözesanverband München und Freising

Wie Smartphones und Apps die Kommunikation verändert haben, zeigten Jugendliche zu Beginn der Veranstaltung zunächst selbst mit einem humorvollen Sketch. Dabei wurde eine alltägliche Situation der Schüler/-innen dargestellt in der sie, anstatt miteinander zu reden, sich nebeneinandersitzend über ihre WhatsApp-Gruppe verständigten.

Im Anschluss erzählten Podiumsgäste was das modernste Kommunikationsmittel ihrer Jugend war und wie sie persönlich von der Digitalisierung betroffen sind. Dabei waren sich alle einig, dass der technische Fortschritt, insbesondere die Art und Weise wie miteinander kommuniziert wird, stark verändert hat.

Social Media unverzichtbar

Veronika Vogl, Diözesanleiterin der Kolpingjugend, bestätigte, dass heute in der Jugendarbeit ohne Social Media „kaum noch was geht". Marina Loga, Konrektorin der Mittelschule Allach, forderte die Anschaffung von digitalen Endgeräten für alle Schüler/-innen, damit diese besser und personalisierter lernen können. Daraufhin verwies Josef Schmid, zweiter Bürgermeister in München, auf die 400 Millionen Euro, die der Münchner Stadtrat 2016 in einem Vier-Jahres-Programm zur Investition in die IT an den Münchner Schulen eingeplant hat.

Auf die Frage, wie weit die Kirche bei der digitalen Kommunikation sei, erklärte Stefan Reis, Jugendseelsorger der katholischen Jugendstelle Rosenheim, dass der Papst twittert und auf Instagram präsent sei. Die Digitalisierung eröffne die Chance „die Kirche zum Menschen anstatt die Menschen zur Kirche“ zu bringen.

Zwei von Schüler/-innen der Mittelschule Allach gestaltete Info-Stände kamen bei den rund 100 Teilnehmenden besonders gut an. Sie informierten unter dem Stichwort „Freizeit“ über Apps wie Snapchat.

Vorteile genießen

Die Veranstaltung zum Josefstag 2018 zeigte klar: Digitalisierung hat viele Facetten und beeinflusst alle Bereiche unseres Lebens. Dabei ist es eine große Herausforderung, die Schulausbildung an die sich wandelnden Lebens- und Arbeitsrealitäten anzupassen. Es wurde aber auch deutlich, dass gerade die Jugendlichen der Digitalisierung positiv gegenüberstehen und mehr ihre Vorteile genießen, als dass sie sich vor negativen Auswirkungen fürchten würden.

Matthias Schneider

Jugendbildungsreferent
der Kolpingjugend
DV München und Freising

Priester

Dient Gott und den Menschen total.

Kirchenmusiker/in

Gestaltet die Musik in Gottesdienst und Gemeinde.

Beruf & Berufung

16 Berufe in der Kirche – eine Übersicht

Diakon

Sorgt sich um Menschen und stärkt sie im Glauben.

Pastoralreferent/in

Entdeckt mit den Menschen Gott.

Erzieher/in

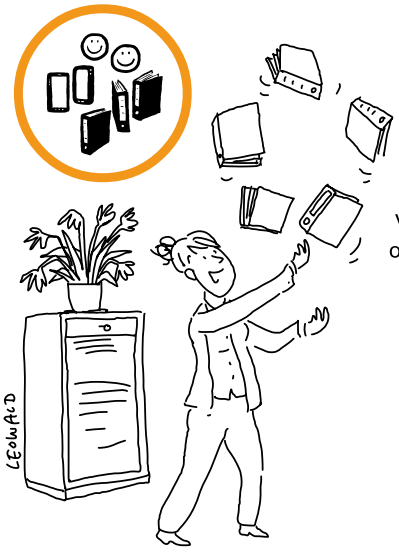
Ist als Experte/in verantwortlich für Erziehung und Bildung.

Sozialpädagoge/in

Hilft Menschen in allen Lebenslagen.

Kauffrau/Mann für Büromanagement

Managt kundenorientierte Verwaltung in Pfarrei oder Bistum.



Immobilien-Kauffrau/Mann

Verwaltet Bürogebäude, Wohnungen und Kirche.

ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING
www.erzbistum-muenchen.de/beruf-und-berufung

© Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising 2018

Wofür es sich lohnt...

FINDE EINEN JOB IN DER KIRCHE!

START

WELCHE MUSIK WÜRDEST DU EHER HÖREN?
BACH SONATE IN G-MOLL
HULAPALU VON GABALIER

WELCHER GEGENSTAND IN DEINEM ZIMMER IST DIR WICHTIG?
GITARRE
LAPTOP
KOCHBUCH
KREUZ

WIE BEGRÜSST DU DEINE FREUNDE?
KÜSSCHEN
FAUSTCHECK

JUGENDREFERENT/IN
SOZIALPÄDAGOGE/IN

HAST DU SPAß DARAN ÜBER DEINEN GLAUBEN ZU SPRECHEN?
JA NEIN

WELCHES GESCHLECHT HAST DU?
MANN FRAU

PFARRER

PASTORALREFERENT/IN

WELCHE ABKÜRZUNG SAGT DIR ETWAS?

html

SGB VIII

IT'LER/IN

WAS MACHST DU IN DEINER FREIZEIT?

ICH ENGAGIERE MICH IM JUGENDVERBAND

ICH ZOCKE GERNE

ICH LADE GERNE FREUNDE EIN

DU STEHST VOR EINER GROSSEN MENSCHENMENGE. WAS TUST DU?

ICH MACH DIE FLIEGE

ICH GEB' DIE RAMPENSAU

WAS WÜRDEST DU IN DER ARBEIT TRAGEN?

KAPUZENPULLI

WEISSES HEMD ODER BLUSE

WAS IST DEINE BESTE FÄHIGKEIT?

STRUKTURIERT ZU DENKEN

SERVICEORIENTIERT HANDELN

ICH KANN ALLES SUPER

BIST DU BEREIT, DEIN LEBEN FÜR GOTT ZU LEBEN?

JA | NEIN | WEISS NICHT

HAUSWIRTSCHAFTER/IN

MELDE DICH BEI UNS!

LEONARD

ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING

TEL.: 089-2137-1253

berufundberufung@eomuc.de

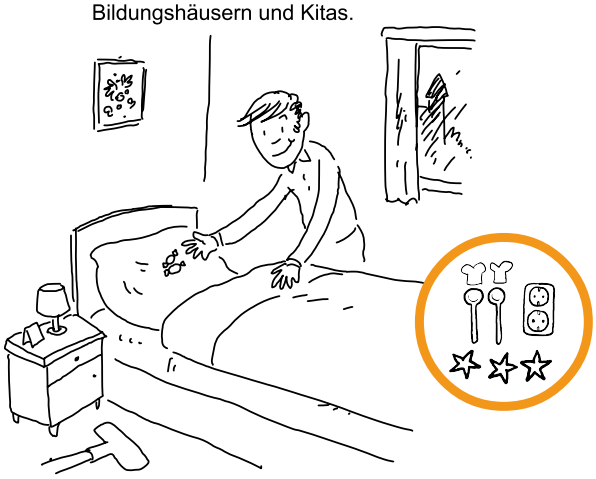
© Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising 2018

Fachinformatiker/in

Ist Systemadministrator/in von großen IT-Netzen.

Hauswirtschafter/in

Managt den Haushalt in Bildungshäusern und Kitas.



Verwaltungsleiter/in

Organisiert Finanzen und Verwaltung in Pfarrei oder Kitas.

Kinderpfleger/in

Leistet einen Beitrag zu Pflege und Erziehung.

Legende

- ☆ – Kann man gut gebrauchen
- ☆☆ – Erforderlich
- ☆☆☆ – Zwingend erforderlich

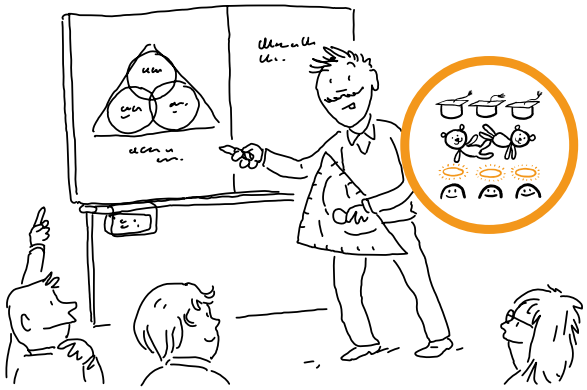
- Glaube
- Verwaltung
- Kontaktfreudigkeit
- Digital Native
- Lehren
- Technik
- Fürsorglich
- Mobilität
- Kinderfreundlich
- Kochen
- Musik
- Service
- Verheiratet
- Geschlecht männlich

Gemeindereferent/in

Begleitet Lebens- und Glaubenswege.

Religionslehrer/in

Gestaltet religiöse Lernprozesse.



Koch/Köchin

Verwöhnt kulinarisch Menschen in Kantinen, Bildungshäusern oder Kitas.

Mesner/in

Ist Hausmeister/in der Kirche und bereitet das Equipment für Gottesdienste vor.

Foto: Jag_cz/shutterstock.com

#JetztistdieZeit

Begeistert, mutig und neugierig nahmen sich die Teilnehmenden aus den Kreis- und Mitgliedsverbänden des BDKJ München und Freising der Themen der Diözesanversammlung am 3. März 2018 im Salesianum München an.

Katholisch, politisch, aktiv – so beschreibt sich der BDKJ. Mit dem Rückblick des Vorstandes auf die vergangenen Monate konnte dies auch bewiesen werden. Zu Beginn der Versammlung wurde der Blick auf vergangene Projekte und Themen gerichtet. Der Arbeitskreis „Kirche und Homosexualität“ setzte sich aktiv mit seinen Aufgaben auseinander, die neue Satzung des BDKJ ist bereits in Arbeit und die Jugendbegegnungsfahrt nach Ecuador startete am 17. März. Auch die Kampagne „Mehr junges Gemüse für den Pfarrgemeinderat“ hat viel bewegt, besonders stolz waren die Teilnehmenden der Versammlung, dass nun mehr Jugendliche in den Pfarrgemeinderäten vertreten sind.

Die Vergangenheit zeigt, dass die Gesellschaft mit Mut und Begeisterung gestaltet werden kann. Und es geht weiter so, denn der BDKJ hat viele Pläne. Drei große Projekte beschäftigen die katholische Jugendarbeit in den nächsten Jahren. Gestartet wird im Sommer mit der Veranstaltungsreihe „Grill den Weihbischof“. Gemeinsam können Jugendliche im Vorfeld der Jugendsynode bei einem Grillabend mit den Weihbischöfen des Erzbistums ins Gespräch kommen. Eine Gelegenheit, die sich niemand entgehen lassen sollte, da war sich die Versammlung einig. Politisch wird sich der BDKJ in diesem Jahr mit der Bezirkstagswahl beschäftigen. Motiviert blickten die Delegierten auch auf die 72 Stunden-Aktion, eine Sozialaktion, die im Jahr 2019 wieder stattfinden wird und die Jugendlichen die Möglichkeit gibt, die Gesellschaft aktiv mit zu gestalten.

Mit dem zukunftsrelevanten Thema „Generationsgerechtigkeit“ setzten sich die Jugendlichen im Studienteil der Diözesanversammlung auseinander. Nach einem kurzen Impulsreferat wurden in Workshops die Themen: Zukunft, Nachhaltigkeit, Finanzpolitik und U28-Politik vertieft. Im abschließenden Gottesdienst konnten die Teilnehmenden für die anstehenden Aufgaben Kraft tanken, denn jetzt ist die Zeit an die Zukunft zu denken und an ihr zu arbeiten.

Barbara Purschke

Mitglied BDKJ-Diözesanausschuss München und Freising

BDKJ für euch in der Politik

National – International – Kardinal! Was macht der BDKJ Diözesanvorstand an politischer Arbeit und bei wem bringt er die beschlossenen Forderungen und Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein? Folgt den politischen Spuren des BDKJ Diözesanverbands!

24. Januar: Einladung des BDKJ Landesvorstands zum „Parlamentarischen Jahresauftakt“ im Bayerischen Landtag. Dieses Jahr haben wir mit Politiker/-innen zum Thema „Generationengerechtigkeit“ diskutiert.

25. Januar: Jahresgespräch mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx im Erzbischöflichen Palais in München.

15. Februar: Die Podiumsdiskussion im Rahmen der 4. Münchner Europa-Konferenz. Diskutiert wurden neue Ideen für Europa und die Zukunft der Wirtschafts- und Währungsunion. Diskutanten waren u.a. Markus Ferber (MdEP) und Joe Kaeser (Vorstandsvorsitzender Siemens). Wir haben kräftig mitgemischt und gefragt, wie die Jugend bei ihren Entscheidungen mitgedacht wird.

21. Februar: Der BDKJ Vorstand im Gespräch mit Robert Daiser, Priesteramtskandidat, der im März in Rom bei den Vorgesprächen zur Jugendvorsynode dabei war. Wir gaben ihm unsere Forderungen mit: Vor allem sollen die Bischöfe die Lebenswirklichkeiten von Jugendlichen anerkennen.

24. Februar: Reibung erzeugt Wärme? Vor der Jugendsynode haben wir mit Bischof Stefan Oster SDB und miteinander diskutiert, wie junge Menschen zum Glauben kommen, der ihnen im Leben hilft; welche No-Gos es in der Kirche gibt und wie wir gemeinsam Kirche sein können.

Foto: Robert Widerle

10. März: 160 Teilnehmende bei der Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats im Rosenheimer Kultur- und Kongress-Zentrum zum Thema: „Dinner for one“ Jugend ohne Kirche? Der BDKJ hatte den Studienteil mitorganisiert und so konnten viele Jugendliche ihre Arbeit in Workshops vorstellen.

IN DEN MEDIEN UNTERWEGS

Die Medienwelt ist vielfältig und Jugendliche sind dort überall präsent. Um auf die Anliegen der katholischen Jugend aufmerksam zu machen, ist der BDKJ Diözesanverband für seine Mitglieder in unterschiedlichen Medien und auf verschiedenen Kanälen unterwegs. Aktuell sind folgende Aktionen und Infos!

Radio-Projekt

Start! Ab sofort beginnt das neue Radio-Projekt des BDKJ München und Freising in Zusammenarbeit mit dem Münchner Kirchenradio. BDKJ Kreis- und Mitgliedsverbände haben damit die Möglichkeit Veranstaltungen, Themenschwerpunkte, Personen, besondere Erlebnisse, Glaubenszugänge und vieles mehr einem breiten Radio-Publikum zugänglich zu machen. Außerdem können die Radiobeiträge auf die Homepages der Kreis- und Mitgliedsverbände verlinkt werden und so mehr Aufmerksamkeit auf die jeweilige Aktion oder ein bestimmtes Thema lenken. „On Top“ ist das Projekt eine sehr gute Gelegenheit, um in die Radiowelt hinein zu schnuppern! Ihr habt euch in der BDKJ Diözesanstelle noch nicht für eure Radiosendung angemeldet?

Informationen gibt es unter:

www.bdkj.org/aktionen/bdkj-auf-sendung

Radiosendung? Ausrüstung? Wie geht das überhaupt? Unser Radio-Projekt Tutorial zeigt es euch!

https://youtu.be/CYgKoHajtOo

Social Media Managerin

Wie ihr sicher bemerkt habt, ist auf den Social Media Kanälen des BDKJ München und Freising seit letztem Herbst mehr los. Dafür bin unter anderem ich – Julia Schwarz, Studentin, 21 Jahre – verantwortlich☺. Als BDKJ Social Media Managerin bin ich bei Events dabei, um darüber zu berichten. Zudem gestalte ich sowohl regelmäßige spirituelle Impulse und politisch geprägte Posts als auch Beiträge zu aktuellen Themen.

Julia Schwarz

Social Media Managerin
Studentin der Zahnmedizin, LMU

WhatsApp Broadcasting

E-Mail war gestern! WhatsApp, Snapchat und Instagram sind heute! Damit aktuelle Informationen des BDKJ Diözesanverbands die Adressaten zeitnah erreichen, gibt es diese jetzt zusätzlich per WhatsApp Broadcasting. Bei der Herbst-Diözesanversammlung meldeten sich die ersten Interessenten mit ihrer Mobilnummer an, inzwischen bekommen schon viele BDKJ Mitglieder diese Nachrichten.

Noch nicht dabei ? So geht's!

1. Eine WhatsApp Nachricht an die BDKJ-Mobilnummer 0160-8843408 senden mit: „Ich bin dabei“.
2. Dann kommt eine WhatsApp-Nachricht zurück, in der die Anmeldung bestätigt wird.
3. Um den Dienst zu aktivieren jetzt das Wort „Start“ zurückschicken (das ist rechtlich so vorgeschrieben: Double-Opt-in-Verfahren).

#personalien

Rosenheim

Gewählt wurde im BDKJ-Kreisverband Rosenheim. Neu im Vorstand ist Elisabeth Zweckstetter nachdem Anja Gschirr ausgeschieden ist. Auf dem Bild v.l.n.r: Stefan Reis, Elisabeth Zweckstetter, Markus Erlich, Manuela Fritz und Patrick Pfliegl; nicht im Bild: Gisela Hinterstocker.

Fotos: Porträtaufnahmen der BDKJ-Kreisverbände

Ebersberg

Der neue BDKJ-Kreisverband Ebersberg: Bild v.l.n.r.: Johannes Ismair, Veronika Gründler, Sebastian Gründler, Verena Winkler, Thomas Bergmeister, Veronika Stiegler und Matthias Stiftinger (Beisitzer) sowie Marco Gnacy als Beisitzer (nicht im Bild).

Bad Tölz/Wolfratshausen

In den Vorstand des BDKJ-Kreisverbands Bad Tölz/Wolfratshausen wurde ein weibliches Mitglied neu gewählt: Herzlichen Glückwunsch an Barbara Gilgenreiner. Auf Wiedersehen und danke Marina Bauer!

Erding

Der BDKJ-Kreisverband Erding hat zwei neue Beisitzerinnen: Willkommen Franziska Aigner und Anna Hochholzer. Bild vordere Reihe, v.l.n.r: Regina Knoblich, Eva-Maria Widl, Anna Hochholzer, Katrin Ascher, Moritz Zink, Franziska Aigner und Sebastian Weber. Bild hintere Reihe, v.l.n.r: Elise Daout, Laura Heismeier, Mona Messerer und Johannes Rüdiger.

Landshut

Neu in den Vorstand des BDKJ-Kreisverbands Landshut Stadt wurde Carla Kerling (Bild zweite v.r.) gewählt. Luisa Schmid (Bild vierte v.r.) wurde aus dem Vorstand verabschiedet.

Foto: KLJB München und Freising

KLJB

Herzlich Willkommen Alois Emslander! Er ist seit 17. März 2018 neuer "Geist" der Katholischen Landjugendbewegung in der Erzdiözese München und Freising.

Miesbach

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Kreis Miesbach

Neu in den Vorstand des BDKJ-Kreisverbands Miesbach gewählt wurde: Carolin Dauer und Marinus Wiedner, wiedergewählt wurde Florian Wiedner.

#besondere verdienste

Der Goldene Korbiniansbär des BDKJ Diözesanverbands München und Freising ging an:

Foto: ???

Simon Steurer – für sein herausragendes Engagement als langjähriger Vorsitzender des BDKJ-Diözesanausschusses, als Vorsitzender im Kreisverbände des BDKJ München und Freising e.V., als Kreisvorsitzender des BDKJ Landshut Stadt, als Vorsitzender im Förderverein katholischer Jugendverbandsarbeit und als Mitglied des AK-Zukunft.

Mathias Fazekas – für sein herausragendes Engagement als Diözesanvorsitzender der DPSG München und Freising, als Mitglied im BDKJ-Wahlausschuss, als Mitglied des AK-Zukunft und als Mitglied des BDKJ-Diözesanausschusses.

Das Ehrenkreuz in Silber des BDKJ Diözesanverbands München und Freising ging an...

Daniel Lerch – für sein herausragendes Engagement als Diözesanjugendpfarrer. Er hat die katholische Jugendverbandsarbeit wesentlich mitgestaltet und mitgeprägt.

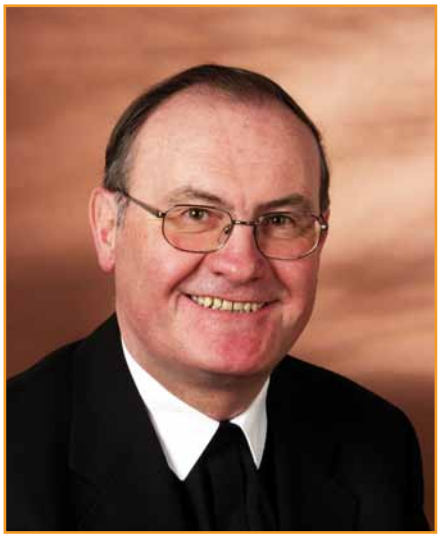
BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Erzdiözese München und Freising

Grill den Weihbischof

Gesprächsreihe zur Jugendsynode

Ein sommerlicher Grillabend mit spannenden Gesprächsmöglichkeiten erwartet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Juni 2018 in jeder der drei Seelsorgsregionen der Erzdiözese München und Freising. Gesprächspartner sind die Weihbischöfe der Erzdiözese, denen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihre Anliegen schildern können. #jugendraum hat die drei Weihbischöfe gefragt, wie sie die BDKJ-Aktion im Vorfeld der im Herbst in Rom stattfindenden Jugendsynode sehen.

Weihbischof
Bernhard Haßlberger



für die Region Nord
19. Juni, 18:30 Uhr
in Freising

„Die aktive Jugend in unseren Regionen ist eine wahre Bereicherung für die Kirche. Ich freue mich darauf zu hören, was ihnen am Herzen liegt.“

Weihbischof
Rupert Graf zu Stolberg

für die Region München
20. Juni, 18:30 Uhr
in München-Haidhausen

„Kirche muss die Sicht von jungen Menschen im Blick haben. Mir ist es wichtig zu hören, was sie bewegt und was ihre Anliegen sind.“

Weihbischof
Wolfgang Bischof

für die Region Süd
22. Juni, 18:30 Uhr
in Rosenheim

„Das persönliche Gespräch mit den Jugendlichen vor Ort ist mir ein besonderes Anliegen. Es ist eine erfrischende Aktion des BDKJ zur Jugendsynode.“

Infos und Anmeldung unter:
www.bdkj.org/kirchenpolitik/jugendsynode

Fotos: Weihbischof Bernhard Haßlberger: privat; Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg: privat; Weihbischof Wolfgang Bischof: privat

Ja, das bin ICH!

Berufsorientierung für 14 bis 15-jährige Jugendliche

Wenn sich Jugendliche etwas zutrauen, ihren Selbstwert entdecken und Interessen formulieren können, fällt ihnen auch die Berufsfindung leichter – so lässt sich das Ziel des Konzepts einer dreitägigen Berufsorientierung an Realschulen zusammenfassen. Im oberbayerischen Miesbach läuft diese „Auszeit“ zur Berufsfindung folgendermaßen ab.

In der Jugendherberge Sudelfeld, mitten in der Natur und weg vom Alltag, starten jeweils zwei Klassen am ersten Tag mit zwei Aufgaben zum Kennenlernen. Zunächst geht es bei der „Berufspantomime mit Hüten“ darum Kopfbedeckungen (Bauarbeiterhelme, Kochmützen aber auch Hexenhüte) aufzusetzen und im Team eine echte oder erfundene Firma so darzustellen, dass Sponsoren das gezeigte Unternehmen unterstützen würden. Die Aufgabe im Team zu bewältigen erfordert Disziplin und Teamfähigkeit. Die Jugendlichen lernen sich dabei schnell gut kennen.

Selbstdarstellung üben

Die andere Hälfte der Teilnehmenden darf – so die zweite Aufgabe - einen persönlichen Profil-Film mit dem eigenen Handy drehen. Die Jugendlichen erstellen eine kurze Filmsequenz über sich und benennen darin ihre eigenen Fähigkeiten, Interessen und Vorlieben. Manchen fällt das leicht, andere tun sich sehr schwer nicht die Erwartungshaltungen ihrer Eltern wiederzugeben, sondern wirklich zu schildern, wie sie sich selbst sehen.

Workshops mit Praktikern

Am zweiten Tag geht es in kleinen Gruppen um verschiedene Berufe. Dazu kommen engagierte Erwachsene, die „für ihren Beruf brennen“ und für die ihr Beruf Berufung ist, in die Jugendherberge. Jeder Schüler und jede Schülerin besucht Workshops mit diesen Praktikern: Workshop Pharmazie bei einer Apothekerin, Banken mit einer Bankkauffrau, Landwirtschaft mit einem Landwirt, Handwerk mit einem Schreiner oder Berufe in der Kirche mit einer Gemeindereferentin. Die Jugendlichen finden dabei heraus, wie sie selbst „ticken“, um das Passende für sich zu erkennen. Ein Persönlichkeitstest für jeden Teilnehmenden und ein Selbstwert-Training ergänzen das Programm. Am dritten Tag wird das Erlebte reflektiert und die Filme des ersten Tags gezeigt.

Sich selbst entdecken

Was vor einigen Jahren als Orientierungstag an einer Realschule begann, wird derzeit mit der gesamten 8. Jahrgangsstufe als „drei Tage der Orientierung mit dem Schwerpunkt Berufsorientierung“ durchgeführt. Jugendliche brauchen Raum und Gelegenheit, um ihre Begabungen zu entdecken und herauszufinden, wie sie ihren individuellen Zielen näher kommen können, genau dieser Raum wird ihnen hier geboten.

Unser Team v.l.n.r.

Jürgen Batek, Jugendreferent Kath. Jugendstelle Miesbach
Karin Maichel-Ritter und Bernd Ritter, beide von der Cross-Over Team Stiftung

Voraussetzungen

- Schule und Elternbeirat stehen hinter den Tagen der Berufsorientierung
- Engagierte Praktiker mit einem Tag Zeit für die Vorstellung ihres Berufs
- Kompetentes pädagogisches Team zur Durchführung
- Engagierte Begleitlehrer/innen für die außerschulische Veranstaltung
- Finanzierung über Zuschüsse und Teilnehmerbeiträge ist gesichert

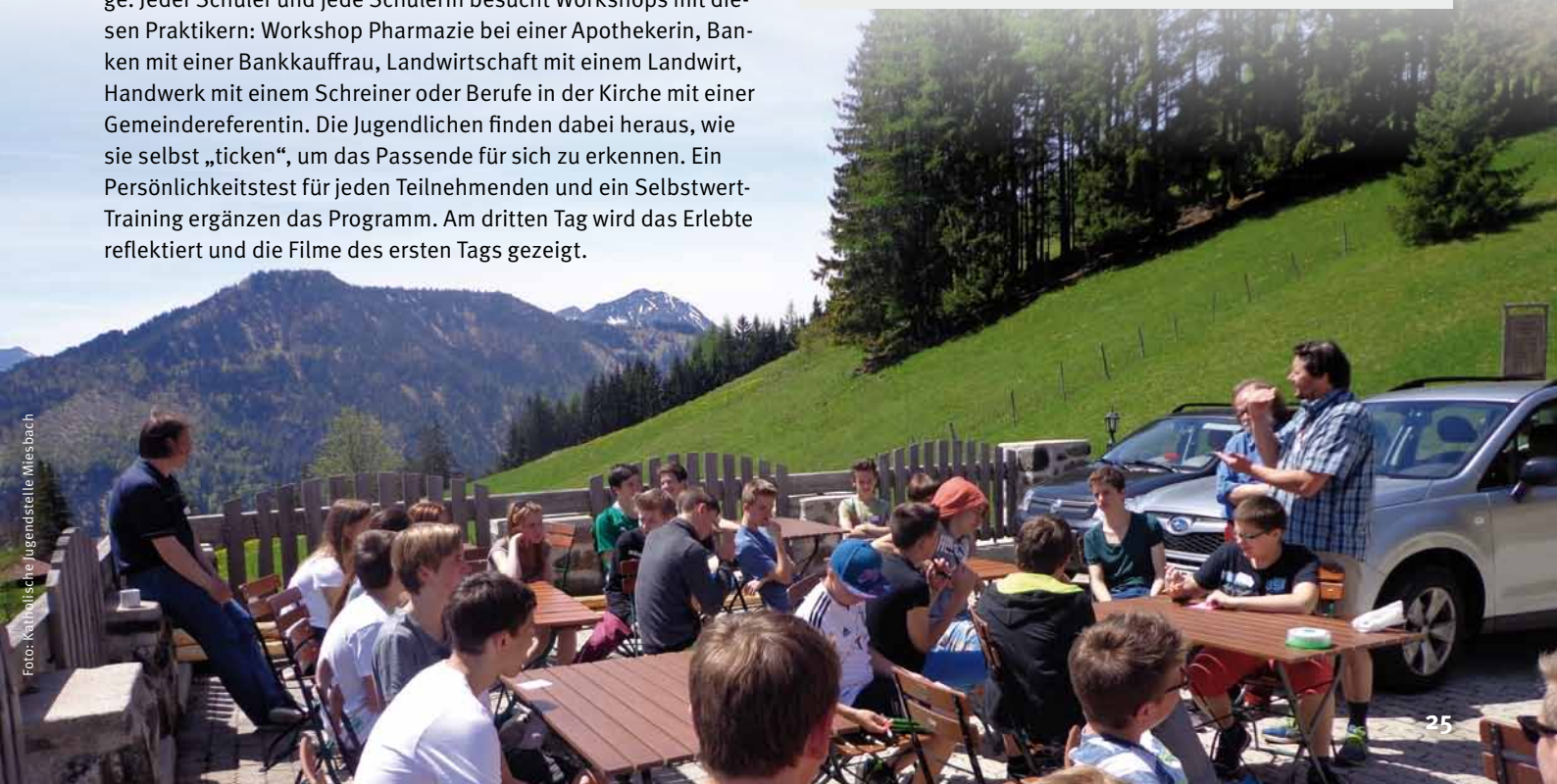


Foto: Katholische Jugendstelle Miesbach

PRO 10

Ein Projekt zur Berufsbefähigung für Kinder ab zehn Jahren

Foto: Lichtblick Hasenbergl

Eltern ohne Schulabschluss und Ausbildung, kaum positive erwerbstätige Vorbilder und die Abhängigkeit von sozialen Hilfen als Normalität sind für Jugendliche ein schwieriger Start in die Ausbildung. Wie der Übergang trotzdem erfolgreich gelingen kann, zeigt das Berufsbefähigungsprojekt Pro 10 im Lichtblick Hasenbergl.

Jedes Jahr zwischen Januar und Juni steht dort der Fokus darauf berufliche Ziele zu entwickeln, Schlüsselqualifikationen aufzubauen und eine Ausbildung vorzubereiten. Unterstützt von 20 Münchner Firmen nehmen alle Kinder und Jugendlichen zwischen zehn und 17 Jahren daran teil. Sie werden in einem dreistufigen Programm systematisch durch soziales Training und Praktika an die Anforderungen der Erwerbswelt herangeführt.

„Meine Mutter arbeitet Aldi, aber mein Traumberuf ist BMW“, erklärt Sami zu Projektbeginn seinen Berufswunsch. In der ersten Stufe (10 bis 12-Jährige) lernt er deshalb Ausbildungen kennen und setzt sich mit seinen eigenen Stärken und Schwächen auseinander. Ziel ist die Motivation zu wecken, Schwellenängste abzubauen und erste positive Erfahrungen zu sammeln. Die zweite Projektstufe vermittelt den 13 bis 14-Jährigen, dass es bei der Berufswahl auf persönliche Interessen und die Eignung ebenso ankommt wie auf ihr Verhalten und den Schulabschluss.

Die konkrete Ausbildungswahl, die Vorbereitung mit den Jugendlichen und ihren Familien sowie das Bewerbungsverfahren sind die Schwerpunkte der dritten Stufe (14 bis 17-Jährige). Viele Jugendliche schwanken an diesem Übergang zwischen der Hoffnung auf eine gute Zukunft und der Angst zu scheitern. Eine Sorge, die in ihrer Lebenswelt oft bestätigt wird. Sie werden deshalb intensiv unterstützt die Ausbildungssuche durch Höhen und Tiefen weiter zu verfolgen, Absagen zu verstehen und ihre Pläne immer wieder an die tatsächlichen Möglichkeiten anzupassen – bis ihnen ein Ausbildungsvertrag vorliegt.

Durch den frühen Start, das realitätsnahe Training und die enge Kooperation mit Wirtschaftsbetrieben und Eltern gelingt 85 Prozent der Absolventen von Pro 10 der Übergang auf den ersten Ausbildungsmarkt. Der Rest besucht Qualifizierungsmaßnahmen oder arbeitet ungelernt. Die Lichtblick Jugendlichen sind stolz darauf als erste in ihren Familien eine Ausbildung zu schaffen. Sie bilden im Stadtviertel eine neue starke Gruppe, die zum Vorbild geworden ist und für das Potenzial dieser jungen Menschen steht.

lichtblick hasenbergl

Lichtblick Hasenbergl hat sich auf die Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Familien in Multiproblemlagen spezialisiert. Zu den Kernangeboten gehören eine gesunde Grundversorgung, eine tägliche schulische Förderung sowie ein intensives soziales Training mit dem Schwerpunkt Berufsfähigkeit. Derzeit können 200 Plätze für die Altersgruppe der 1- bis 25-jährigen Angeboten werden.

Seit 1995 ist die Einrichtung in der Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e.V.

www.lichtblick-hasenbergl.org

Dörthe Friess

Dipl. Sozialpädagogin
Pädagogische Leitung,
Schwerpunkt Konzeptentwicklung
seit 2004

Johanna Hofmeir

Dipl. Sozialpädagogin
Gründerin und Leiterin der
Einrichtung seit 1993

Diesmal geht's bei #siebensachen um?

Mirjam von Abellin war eine palästinensische Karmelitin und Mystikerin. Sie ist Patronin des Friedens für den Mittleren Osten.
Liebe Mirjam zeig uns deine SIEBENSACHEN!

Ich bin viel gereist:
Ägypten, Frankreich,
Indien und Palästina.

Als meine Zwangshochzeit platzte,
war ich den Schikanen
meiner Verwandten
ausgeliefert.
2018 gäb es Hilfe!

Ich kenne mich mit meinem Job
als Heilige noch nicht lange aus.
Die Heiligsprechung war erst 2015.

Ich baute ein kreisrundes
Klostergebäude in Bethlehem.
Danach hatte ich voll das schlechte
Gewissen: Es sah wie ein Wachturm aus!

Auf der Flucht
vor meiner Familie
wäre ich durch eine
Messerattacke fast gestorben.
Maria half und ich überlebte.

Ich bin bei
Nazareth geboren
und in Betlehem
gestorben.
Heute getrennt
durch den Grenzzaun.

Wie Luke Skywalker war ich an
zwei Orten gleichzeitig, um
Gottes Aufträge zu erfüllen.

#siebensachen

Fotos: Hl. Mirjam von Abellin: Joachim Schäfer/Ökumenisches Heiligenlexikon; Visa: gomixer/fotolia.com; iMMA-Plakat: Webcopy/Fachstelle Zwangsheirat/FGM, IMMA e.V.; Maurerin: kosmos111/fotolia.com; Kalender: Michael Möller/fotolia.com; Rosenkranz: Christina Maderthoner/pixelio.de; Wachturm: badahos/fotolia.com

ACTIONBOUND FRIEDENSSUCHE

Suche den Frieden und jage ihm nach – eine Schnitzeljagd 2.0

Zur Vorbereitung der Internationalen Ministrantenwallfahrt gibt es, entsprechend dem Motto „Suche den Frieden und jage im nach“ einen Actionbound zum Thema Frieden – sozusagen eine Gruppenaktion der etwas anderen Art. Eine Schnitzeljagd mit dem Smartphone zum Thema Frieden, die überall spielbar ist.

Mit diesem multimedialen Stationenlauf, einem sogenannten „Actionbound“, bewegt man sich durch die Umgebung und löst Aufgaben zum Thema Frieden. Mit Hilfe eines Smartphones erhalten die teilnehmenden Gruppen durch das Scannen eines QR-Codes die verschiedenen Aufgabenstellungen. Damit der Actionbound „Friedenssuche“ überall spielbar ist, müssen die QR-Codes ausgedruckt und auf einem Weg durch die Umgebung gut sichtbar angebracht werden.

Friedenssucher unterwegs

Im Actionbound „Friedenssuche“ geht es für die Jugendlichen zum Beispiel darum ein gutes Friedenszeichen in der Nähe zu finden, den besten Friedensspruch mit Kreide auf den Gehweg zu schreiben oder ein Lied zu finden, das vom Frieden erzählt. Die erfolgreich gelösten Aufgaben werden digital mit dem Smartphone festgehalten, also als Text- Foto-, Audio- oder Videodatei. Diese Ergebnisse kann jede Gruppe am Ende des Actionbounds per E-Mail dem/der Spielleiter/in zuschicken.

Mit einer Spielanleitung, die zum Download zur Verfügung steht, ist die Vorbereitung unkompliziert. Trotzdem probieren Spielleiter/innen den Actionbound „Friedenssuche“ am besten vorher zunächst einmal selbst aus, um zu wissen, was ihre Gruppe erwartet. Der Actionbound „Friedenssuche“ schickt Jugendliche auf den Weg durch ihre Umgebung. Unterwegs befassen sie sich spielerisch mit dem Thema und setzen gleichzeitig ein Zeichen für den Frieden. Nebenbei macht so ein Actionbound auch einfach Spaß!

MATERIALIEN

- Ein Smartphone mit installierter Actionbound - App pro Gruppe
- Eine Bibel für die „Aufgabe Bibelstelle“
- QR-Codes und Texte zum Vorlesen aus der Spielanleitung
- Pro Gruppe eine Materialtasche mit: Pappe, Schere, Stiften, abwaschbarer Sprühkreide oder Straßenmalkreide, kleine Gummibärchenpackungen oder Blümchen zum Verschenken, leere Postkarte mit 90 Cent-Briefmarke, Liste der Politiker aus der Spielanleitung
- Beamer, Lautsprecher, internetfähiger Computer

CJM 2018 ROMA

SUCHE FRIEDEN UND JAGE IHM NACH!

Umgang mit Daten

Die Foto-, Audio- und Videodateien werden im Actionbound-Account des Erzbischöflichen Jugendamts München und Freising gespeichert. Selbstverständlich werden diese nicht weitergegeben. Wer seine Dateien haben möchte, um sie beispielsweise für den Abschluss zu nutzen, gibt seine E-Mail-Adresse an und erhält einen von der App generierten Download-Link zugesandt. Ausführliche Informationen zum Umgang mit Daten des Anbieters der Actionbound-App finden sich auf dessen Homepage.

DOWNLOADS

- **Spielanleitung:** *www.jugendraum-magazin.de*
- **AGB und Datenschutz:** *https://de.actionbound.com/agb*
- **Actionbound App: App Store oder Play Store**
- **QR-Code für den Start der Actionbound App:**

Los legen

Seid ihr bereit? Bereit dazu, gemeinsam mit eurer Gruppe Friedenssucher zu sein, eine neue Art der Schnitzeljagd auszuprobieren und dabei auch noch Spaß zu haben? Dann legt gleich los. Wir freuen uns über viele Friedenssucher!

Miriam Grottenthaler

Pastoralreferentin, Jugendseelsorgerin, Katholische Jugendstelle Pasing

Julia Majores

Pastoralreferentin, Jugendseelsorgerin, Katholische Jugendstelle Forstenried

VORBEREITUNGEN DES ACTIONBOUNDS

1. Spielanleitung herunterladen
2. Actionbound-App im App Store oder Play Store herunterladen.
3. QR-Codes für die einzelnen Stationen aus der Spielanleitung und eine Tour durch die Umgebung mit Hinweisen zur nächsten Station gemäß den Tipps in der Spielanleitung vorbereiten. Der zeitliche Umfang ist abhängig von der Wegstrecke und der Anzahl der Personen. Mindestdauer etwa eine Stunde.
4. Das Material für die Stationen besorgen und für jede Kleingruppe eine mit dem Material bestückte Tasche vorbereiten.
5. Kurz vor der Durchführung: Stationen mit den QR-Codes und Hinweisen in der Umgebung gut erreichbar verteilen. Mit der Actionbound-App den Start-QR-Code scannen, um den Actionbound „Friedenssuche“ zu finden. Den Teams eine Übersicht geben, wo die Stationen ungefähr zu finden sind.

ABLAUF

1. Zum gemeinsamen Start wird die Geschichte „Wie spielt man Frieden?“ aus der Spielanleitung vorgelesen.
2. Die Teilnehmenden werden in Kleingruppen von etwa 3 bis 6 Personen eingeteilt. Jede Gruppe braucht ein internetfähiges Smartphone mit der installieren Actionbound-App. Die vorbereitenden Materialtaschen werden an die Gruppen verteilt.
3. Jede Gruppe startet die Actionbound-App und scannt den „Start-QR-Code“, um den Bound „Friedenssuche“ zu finden. Die einzelnen Gruppen fangen jeweils an einer unterschiedlichen Station an und werden gemäß den vorbereiteten Hinweisen zur nächsten Spielstation geschickt.
4. Am Ende laden alle ihre Ergebnisse in die App hoch und geben die E-Mail-Adresse des/der Spielleiters/in für den Dateidownload an. Der Actionbound endet an einem vereinbarten Zielpunkt.
5. Am Ziel können alle Gruppen von ihren Erlebnissen berichten. Die entstandenen Fotos, Audio- und Videoaufnahmen können den anderen Teilnehmenden über Beamer und Lautsprecher gezeigt werden. Zum Abschluss wird das Gebet zum Frieden aus der Spielanleitung gebetet.

Du fühlst dich nie allein

Chance Jugendwohnen: Eine Auszubildende erzählt von ihrem Leben im Salesianum München und einen entspannten „Übergang“ von Schule zu Beruf

Kira Bönig, 18, lebt seit zwei Jahren im Salesianum in München-Haidhausen. Die angehende Tourismuskauffrau genießt die gute Gemeinschaft und die vielen Freizeitmöglichkeiten in dem Haus der Salesianer Don Boscos, einer katholischen Ordensgemeinschaft. Etwa 90 Auszubildende leben im Bereich Jugendwohnen des „Sales“. Kira Bönig erzählt #jugendraum von ihrem Leben dort.

„Das Schönste hier ist für mich immer das Abendessen. Alle kommen im Speisesaal zusammen und reden über den Tag. Wir sind dann eine große Gruppe und jeder kennt jeden. Danach schauen wir einen Film an oder gehen in die Lounge. Montags mache ich zum Beispiel beim Gitarrenkurs mit. Oder wir spielen Karten oder andere Spiele. Im Haus gibt es auch Billardtische, eine Kletterwand, einen Fitnessraum und sogar ein Schwimmbad. Und einmal im Monat gehen wir mit der Gruppe zum Beispiel zum Grillen an die Isar oder ins Kino.

Der Tagesablauf ist gar nicht so anders, als wenn ich zuhause wohnen würde. Aber da kann ich auch mal auf mein Zimmer gehen. Hier komme ich fast nie dazu. Hier sind so viele Menschen, ich bin immer auf Trab. Das Einzige, was ich vermisse, sind das Abspülen und solche Dinge. Ja, wirklich. Es ist ja ähnlich wie in einem Hotel hier. Wir kriegen das Essen, das Geschirr wird gespült und einmal in der Woche macht die Putzfrau die Zimmer sauber. Klar, um die Wäsche muss man sich kümmern und mal den Müll runterbringen. Das ist schon gut so. Aber zum Selbstständigwerden wäre es gar nicht schlecht, wenn man ein bisschen mehr machen müsste.

Jedenfalls bin ich sehr froh, dass ich mich damals, mit 16, für das ‚Sales‘ entschieden habe. Ich mag den offenen Umgang und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Du grüßt jeden und wirst von jedem gegrüßt. Du fühlst dich nie allein. Wenn’s dir mal schlecht geht, kannst du zu deinen Mädels gehen. Ich habe hier schon viele, auch enge Freundschaften geschlossen. Gerade am Anfang waren auch die Betreuer ein wichtiger Rückhalt für mich. Wenn es mir mal in der Arbeit nicht so gut ging, hatte ich einen Erwachsenen, der mich unterstützt. Und auch jetzt ist es so: Wenn ich irgendwelche Fragen habe, kann ich zu den Betreuern gehen. Sie sorgen dafür, dass es uns wirklich gut geht. Und das tut es!“

Christina Tangerding

Journalistin

Fotos: Salesianum, Christina Tangerding

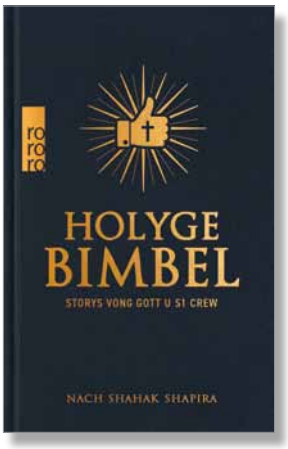
#gadgets

#app

Bibelapp

Die neue Einheitsübersetzung lässt sich mit der App des katholischen Bibelwerks bequem und kostenlos auf mobilen Endgeräten (Android und iOS) nutzen. Funktionen: Offline Nutzung, Textsuche, Schlagwortsuche, Merkliste und Leseplan. Im Store unter: Die Bibel – Einheitsübersetzung 2016. Kath. Bibelwerk.

#buch



Bibel in Internetsprache

„I bims“ aus der VONG-Sprache ist das Jugendwort 2017. Shahak Shapira hat biblische Geschichten mit Witz und Sarkasmus in „VONG“ übertragen. Die „Holyge Bimbel. Storys vong Gott u s1 Crew“ ist lesenswert für alle, die in der Jugendsprache mitreden wollen.
Shapira, Shahak (2017): Holyge Bimbel. Storys vong Gott u s1 Crew.
ISBN: 978-3-499-63335-5. 8,00 Euro

#podcast

„Valerie und der Priester“

Die junge Journalistin Valerie Schönian lebt ein typisches Mittzwanziger-Leben in Berlin, als sie sich auf ein Experiment einlässt. Sie begleitet ein Jahr den Priester Franziskus von Boeselager. Scharf beobachtet sie Alltägliches im Glauben und beschreibt mit ihrer ehrlichen, unverfänglichen Art die Kirche und das Priestertum. Podcast im Deutschlandfunk Nova: „Eine Art Freundschaft!“ https://bit.ly/2GMey4L (28.3.18)
Schönian, Valerie (2018): Halleluja: Wie ich versuchte, die katholische Kirche zu verstehen.
ISBN: 978-3-492-06099-8. 16,00 Euro

#naschen

Lebenskekse

Lebenskekse sind wie Glückskekse nur mit inspirierenden Sprüchen aus der Bibel. Genuss und Gottes Wort in einem. Nützlich als handliches GiveAway oder kleines Geschenk. www.lebenskeks.de

Impressum

Verantwortlich:
Richard Greul, Diözesanjugendpfarrer und Präses BDKJ München und Freising

Preysingstraße 93
81667 München
www.eja-muenchen.de
info@eja-muenchen.de
USt-ID: DE 811510756

Redaktion:
Dr. Stephanie von Luttitz, Andrea Glodek, Claudia Hoffmann, Claudia Kargl

Bildnachweis:
Hinweise sind auf den jeweiligen Seiten zu finden. Nicht gekennzeichnete Fotos: Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising und BDKJ München und Freising.

Layout:
Ralf Rützel, QUERFORM. München

Druck:
alpha-teamDRUCK, München

Erscheinungsweise: 2 x jährlich

Die nächste Ausgabe erscheint im **Herbst/Winter 2018**

Auflage: 2 000 Exemplare

Abdruck:
© Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising, Abdrucke (auch in Auszügen) sind nur mit vorheriger Genehmigung gestattet.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder und entsprechen nicht unbedingt der Auffassung des Erzbischöflichen Jugendamts München und Freising bzw. des BDKJ München und Freising. Die Redaktion behält sich die redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Artikeln vor. Alle Inhalte wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Es wird keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit und Qualität der Informationen sowie für etwaige Druckfehler übernommen.

Diese Ausgabe ist CO_2-neutral gedruckt.

redaktion@magazin-jugendraum.de

#waswannwo

in der Erzdiözese München und Freising

LARP Heldenreise
1.-3. Juni
mittelalterliches Rollenspiel
Jugendsiedlung Hochland, Königsdorf
www.jugendstelle-bogenhausen.de

#buhja!
6.-9. September
Landesweite Veranstaltung der KjG
Gelände Kirchliches Zentrum München
www.kjg-lag-bayern.de/buhja

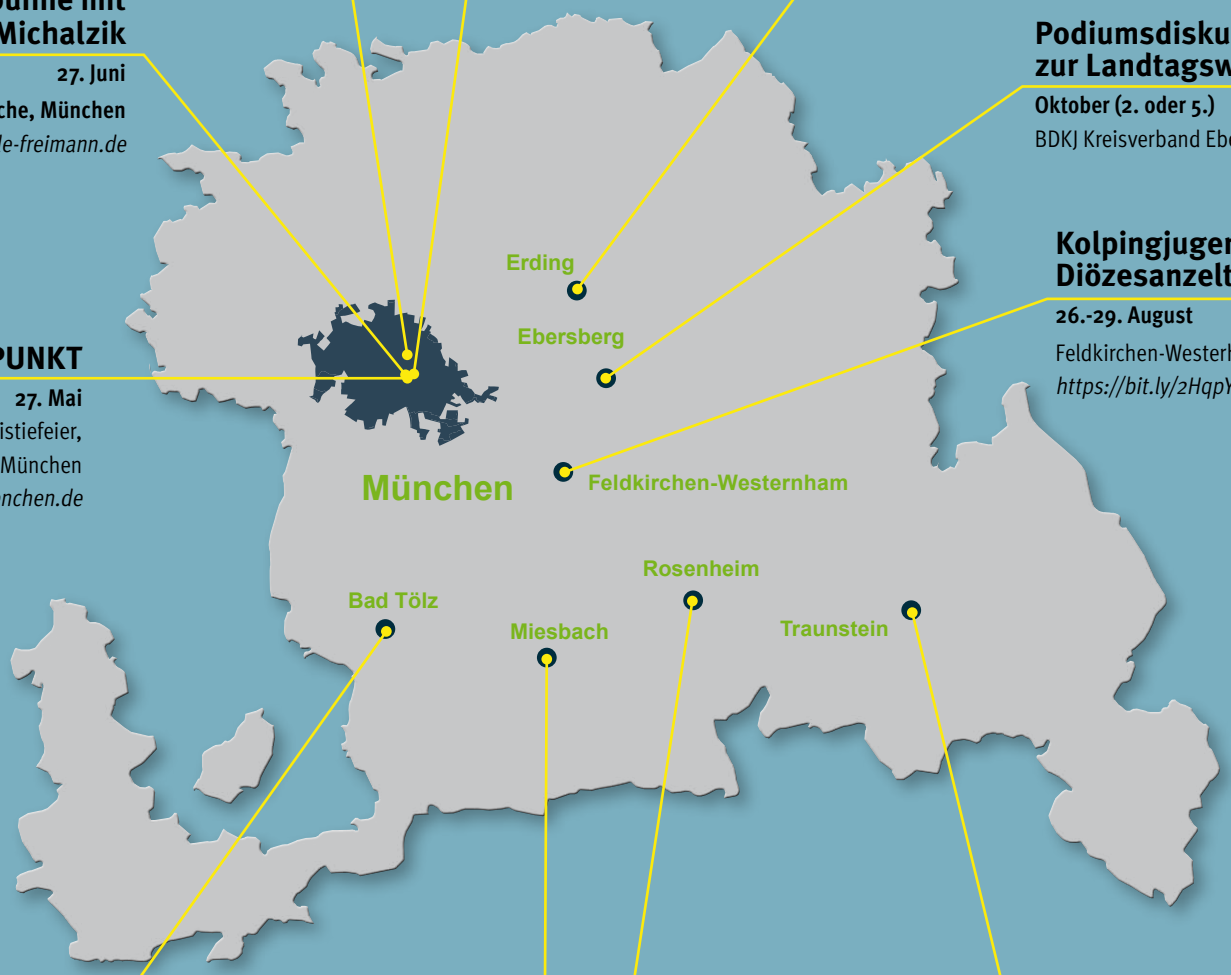
PGR Kick-Off
25. Juni
für Jugendvertreter/-innen im Landkreis Erding
Jugendstelle Erding
www.jugendstelle-erding.de

Lesebühne mit Marco Michalzik
27. Juni
Jugendkirche, München
www.jugendstelle-freimann.de

Podiumsdiskussion zur Landtagswahl
Oktober (2. oder 5.)
BDKJ Kreisverband Ebersberg

Kolpingjugend Diözesanzeltlager
26.-29. August
Feldkirchen-Westerham
https://bit.ly/2HqpYbh

HALTEPUNKT
27. Mai
Eucharistiefeier,
Jugendkirche München
www.kjg-muenchen.de



Fahrt nach Taizé
20.-27. Mai
www.jugendstelle-toel-wor.de

Gruppenleiter-Stammtisch
19. Juni
Jugendstelle Miesbach
www.jugendstelle-miesbach.de

Expedition in die Tiefe
15.-17. Juni
Höhlen-Auszeit-Wochenende, Oberpfalz
www.jugendstelle-rosenheim.de

Firmlingspatentag
2. Juni
Marquartstein
www.jugendstelle-traunstein.de

Deutsch-Französisches Bundestreffen
2.-5. August
Besançon/Frankreich
Katholische Landjugendbewegung KLJB
https://bit.ly/2GMPVol

!

„Suche Frieden und jage ihm nach!“
28. Juli - 3. August
Internationale Ministrantenwallfahrt nach Rom mit 5.500 Ministranten und Ministrantinnen aus der Erzdiözese
www.ministrieren.de/rom2018

© EOM – Zentrale Dienste / GIS, 16.03.2016, Kartengrundlage: © LVG Bayern